



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
109 (1899)**

174 (28.6.1899) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-79507](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-79507)

General-Anzeiger



Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2870.
Abonnement:
60 Pfg. monatlich.
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postkauf-
schlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Feile 20 Pfg.
Die Reklamen-Feile 60 Pfg.
Einzel-Nummern 5 Pfg.
Doppel-Nummern 8 Pfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(109. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Größste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Ernst Otto Dopy.
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Inseratenteil:
Rudi Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei.
(Eiste Mannheimer Typograph
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 174.

Mittwoch, 28. Juni 1899.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung.

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Journal)

steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen
Politik, bespricht in Leitartikeln die brennenden Tages-
fragen und erstattet Bericht über die politischen Weltbe-
gebenheiten.

Eine besondere Pflege läßt der

„General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vor-
gängen in Stadt und Land eingehende Berichterstattung.
Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des
Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und
auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und
ausführliche Besprechungen.

Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“
ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant.

Der Handelsheil des „General-Anzeigers“ bringt die
Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie sonstige
wichtige Handelsnachrichten und Schiffahrtsberichte.

Sanz besonders aber machen wir auf unseren in letzter Zeit
erheblich vermehrten

telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser
in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen
zu unterrichten.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2,
bei den Trägerinnen (ausschließlich Trägerlohn) und bei unseren
Klienten monatlich nur

60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2870) 2 Mark
80 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2871)
2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt),
3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-An-
zeigers“ in Stadt und Land ist er ein Insertions-Organ
allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisver-
ständigungsblatt und besitzt die höchste Abon-
nentenzahl aller in Mannheim erscheinenden
Blätter.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

Rückblicke.

Kaum jemals ist in früheren Zeiten so viel von Parlements-
auflösung gesprochen worden, wie heutzutage. Keine der grö-
ßeren Regierungsvorlagen beschäftigte den Deutschen Reichstag
oder den Preussischen Landtag, ohne daß mit diesem Pressions-
mittel wäre gedroht worden. Vereinsgesetz, Umsturzvorlage,
Marinevorlage, Militärvorlage, und eben jetzt Canalvorlage
und Zuchthausgesetz haben in gleicher Weise Anlaß zu der Er-
wartung gegeben, die Regierung werde von einem schlecht un-
terrichteten Parlamente an ein besser zu unterrichtendes appel-
liren. Der Reichstag hat nun aber glücklicher Weise in seiner
Thätigkeit eine so beträchtliche Pause eintreten lassen, daß auf
lange Zeit dieses Schlachtfeld verödet daliegen wird. Allerdings
hat hier bis zum letzten Augenblicke der Kampf so heftig getobt,
wie kaum je zuvor. Das Ungeschehene, mit welchem die Reichsre-
gierung ein an sich löbliches Ziel, den Frieden zwischen Arbeitgebern
und Arbeitnehmern, mit falschen Mitteln zu erreichen strebte,
hat, so sagen die „A. N. N.“, zu sehr schlimmen Konsequenzen
geführt. Es hat Ultramontane, Nationalliberale, Freisinnige,
Demokraten und Sozialdemokraten zu unnatürlichem Bunde
vereint. Ob Herr Lieber, Herr Wassermann, Herr Liebermann
v. Sonneberg, Herr Hankmann oder Herr Heine sprachen, —
bei Berichterstattungen in der Klänkung kamen sie Alle auf ein
kategorisches „Nein!“ heraus. Zumal die Denkschrift, mit welcher
die Nothwendigkeit dieses neuen Gesetzes bewiesen werden sollte,
hat wegen der Kritikalität, die Nichtiges und Falsches, Großes
und Geringses durcheinandergemengt hat, sehr wesentlich dazu
beigetragen, die Vertreter der großen Parteien stutzig zu machen.
So ist es der Regierung nicht einmal gelungen, die Verweisung
dieser Materie an eine Kommission durchzusetzen. Daß sich aber
nächsten Winter bei der 2. Lesung das Plenum des Reichs-
tages über eine Fassung verständigen sollte, die auch der Regie-
rung annehmbar erscheine, wird selbst ein Optimist kaum zu
wen wagen.

Mit der „Rage im Reiche und in Preußen“ beschäftigt sich
Artikel, der der „Mannheimer Allg. Ztg.“ von Berlin aus zu-
und worin u. A. ausgeführt wird:

Minister scheint es gerathen, den Verhandlungsfaal ein-
zu verlassen. Das soll, einem od. dit zu Folge, der

Finanzminister der Kanalcommission des Abgeordnetenhauses
gegenüber gehen haben. Jedenfalls hält er die dort geltend
gemachten Ansprüche für unannehmbar. Soweit sich auf Grund
zuverlässiger Informationen aus dem Schooße der verschie-
denen Parteien eine einigermaßen richtige Urtheilsbildung
augenblicklich ermöglichen läßt, liegen die Dinge im preussischen
Landtag zur Zeit kritisch genug, um der Möglichkeit Raum zu
geben, daß der Monarch den Landtag auflösen und ein ent-
schieden liberales Ministerium zur Leitung der Geschäfte be-
rufen werde. Ob dieses dann eine glückliche Hand zeigen werde,
so wie der nunmehrige Graf v. Bülow sie zu betheiligen ver-
mochte, das steht dahin.

Ob solche Erörterungen in anderen Parteien gepflogen wer-
den, wissen wir nicht; wohl aber, daß die Nationalliberalen
etwas Besseres zu thun haben, als sich mit solchen Spekulationen
als eine wichtige Angelegenheit von allgemeinem Staatsinteresse,
die sachlich um ihrer selbst vertretten zu werden verdient, nicht
aber als Mittel, Ministerfessel freizumachen. Sollten freilich bei
anderen Leuten solche Wünsche bestehen, darf man wohl sicher
sein, daß sie auch wissen, wem sie Blah schaffen möchten; Libe-
ralen sicher nicht. Dafür tritt der auf Landräthe drückende
Agrarprotektivismus zu erfolgreich auf.

Evangelisch-protestantische Generalsynode.

BC. Karlsruhe, 27. Juni.

Die evangelisch-protestantische Generalsynode wurde heute
Mittag um 12 Uhr im Ständehause eröffnet. Vorausgegangen
war ein Festgottesdienst in der evangelischen Stadtkirche, bei dem
Prälat Schmidt die Festpredigt hielt. Hierauf fand Empfang bei
den Großherzoglichen Herrschaften statt.

Die Eröffnung erfolgte durch den Präsidenten des Ober-
kirchenraths Geh. Rath Wielandt, der folgende Ansprache hielt:
„Hochwürdig und hochgeehrte Herren! Seine Königl. Hoheit
der Großherzog haben mir den ehrenvollen Auftrag erteilt, die
Generalsynode in seinem Namen zu eröffnen. Im Namen unseres
allernächsten Landesherren und im Anschluß an seine milden
und freundlichen Worte, die uns Alle tief bewegt haben, heiße ich
Sie herzlich willkommen!“

Nach diesen einleitenden Worten nahmen die Abgeordneten
ihre Plätze ein. Präsident Wielandt charakterisirte alsdann in
knappen Zügen die abgelaufene Budgetperiode. Zunächst gedachte
er des 70. Geburtstages des Großherzogs, der von dem ge-
samten badischen Volke festlich begangen worden sei und an
dem man der Segnungen der Regierung Großherzog Friedrichs,
die auch seines leuchtenden Vorbildes dankbar gedacht. Eng ver-
bunden mit dem Landesbischof und seinem Hause, habe man auch
an schmerzlichen Ereignissen herzlichen Antheil genommen. Seit
der letzten Synode habe man auch den Gedentag Melancthon's
gefeiert, den wir mit besonderem Stolze unseren Landsmann
nennen. Die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem sei
eine wichtige Angelegenheit der evangelischen Kirche und des ge-
samten deutschen Volkes gewesen. Er müsse jedoch des ehe-
maligen Präsidenten des Oberkirchenraths und des ehemaligen
Prälaten gedenken, die über anderthalb Jahrzehnt mit Hingebung
und Weisheit das Kirchenregiment geführt haben. Er spreche
ihnen hierfür den wärmsten Dank der obersten Kirchenbehörde
und der gesammten Kirche aus und freue sich, daß sie ihn noch ent-
gegennehmen können. Mit tiefster Wehmuth gedenke er aber auch
der schweren Erkrankung des Oberkirchenraths Traub. Auch von
den Mitgliedern der Synode seien manche heimgegangen. Er
müsse es dem künftigen Präsidenten überlassen, ihrer in einem
Nachruf zu gedenken. Einen Namen aber müsse er nennen,
den Namen August Lamey, dessen Wirkfamkeit die Kirchenverfas-
ung so viel zu danken habe. Seit 1867 habe Lamey der Synode
angehört und bei den letzten beiden Tagungen habe er sie höchst
erpfriehlich geleitet. Seit Einführung des Gesetzes vom Jahr
1892 seien die Verhältnisse der Kirche absolut gesichert und
durch den Zuschuß zu den Pfarrgehältern sei es ermöglicht, die
Lage der Geistlichen zu verbessern. Es gezieme sich, der Staats-
regierung und der Volksvertretung für ihr Wohlwollen dankbar
zu sein. Das Gesetz von 1892 habe die Erwartungen erfüllt.
Nur ein kleiner Bruchtheil habe die Steuereinführung zum An-
laß, vielleicht auch nur zum Vorwand genommen, auszulassen.
So hoffe er, daß das Gesetz nicht nur die Kirche nach Außen, son-
dern auch nach Innen festige. Durch den Staatszuschuß sei es
möglich geworden, die Zulagefrist zu verlängern und die Ruhe-
gehälter zu verbessern. Außerdem seien Vorlagen behufs Verfas-
sungsänderungen und Herbeiführung einer anderen Wahlord-
nung ausgearbeitet. Jedoch wolle man hier nur behutsam vor-
gehen. Die Kirche sei nunmehr im Stande, auf allen Gebieten ihrer
Thätigkeit aufzutreten zu wirken. Und gerade in heutiger Zeit,
die ja nach einer Bekämpfung der Nächstenliebe suche, wenn auch
unter neuen Verhältnissen und in neuen Formen, sei dies beson-
ders wichtig. Die echte Nächstenliebe entspringe dem Geiste des
Christenthums und könne sich nur in ihr voll entfalten. Und so
wünsche er denn, daß die Kirche ihre Diener und Bekenner mit
der ewigen Kraft des Christenthums sich ihrer Aufgabe zuwenden
und daß ihre Thätigkeit eine fruchtbringende sein möge. Er
wünsche aber auch, daß der göttliche Geist der Weisheit, der
Liebe und des Friedens über der Synode walle und daß die

Verhandlungen ein Quell reichsten Segens für die Kirche und
das Vaterland werden mögen.

Hierauf erfolgte die Vereidigung der Mitglieder. Das Alters-
präsidium übernahm Senatspräsident Geh. Rath von Stöber,
Jugendsekretäre wurden die Abgg. Jenne und Buch. Der Alters-
präsident gedachte zunächst ehrfurchtsvoll des Großherzogs und
dankte dem Prälaten Schmidt für sein ergreifende Predigt.

Nachdem die Abtheilungen durch das Loos gebildet waren,
vertagte sich die Synode um 1 1/2 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags.

Heute Nachmittag trat die Synode nochmals unter dem Vor-
sitz des Alterspräsidenten zu einer zweiten Sitzung zusammen,
um die Berichte über die Wahlprüfungen entgegenzunehmen.
Sämmtliche Wahlen mit Ausnahme des 4. Bezirks (Freiburg,
weltliche Wahl) wurden von der Kommission für unbeanstandet
erklärt und daher deren Genehmigung beantragt. Bezüglich der
beanstandeten Wahl hat sich bei nochmaliger Prüfung der Wahl-
zettel ergeben, daß lediglich ein Revisionsfehler vorliegt, und
daß zweifellos der Vertreter Jenne mit einer Stimme Mehrheit
als weltlicher Abgeordneter gewählt ist. Die Kommission be-
antragt daher auch die Genehmigung dieser Wahl, die auch von
dem Präsidenten Wielandt befürwortet wird. Die Versammlung
beschließt antragsgemäß. Schluß der Sitzung gegen 6 Uhr.
Nächste Sitzung: Mittwoch 9 1/2 Uhr Vormittags.

Die Generalsynode besteht, wie es heißt, aus 34 liberalen
und 22 positiven Mitgliedern, unter den Positiven befinden sich
als gewählte Mitglieder 11 geistliche und 7 weltliche. Dazu berief
der Großherzog, wie schon früher mitgeteilt, 4 Liberale und
3 Positive. Die Dauer der Synode wird auf etwa 14 Tage be-
rechnet.

Zur Lage in Frankreich.

Es war kein großer Sieg, aber doch immerhin ein Sieg,
den das Cabinet Waldeck-Rousseau bei seiner Antrittsvorstellung
die sich recht dramatisch gestaltete, davontrug. Der Haß der Miß-
vergnügten machte sich bei dieser Gelegenheit in wilden Zwischen-
rufen Luft; die Einen nahmen den Kriegsminister Gallifet, die
Anderen den Ministerpräsidenten selber aufs Korn; zum Schluß
aber fand sich doch eine geringe Majorität zu sammen, und das
neue Ministerium hat nun Zeit bekommen, zur Ausführung seines
Programms zu schreiten.

Dem amtlichen Sitzungsprotokoll zufolge besteht die Mehrheit
die für das Cabinet stimmte, aus 158 Radikalen, 26 Sozialisten,
77 gemäßigten Republikanern und einem Mitgliede der Rechten,
die Minderheit aus 107 gemäßigten Republikanern, 39 Ratio-
nalisten, 78 Monarchisten und Kolliirten und einem sozialistischen
Radikalen. Der Stimmenabgabe enthielten sich 29 gemäßigte
Republikaner, darunter Charles Dupuy, Krantz, Lebret, Ribot
und Barthou, 19 Sozialisten, 13 sozialistische Radikale und 12
Radikale.

Der Abgeordnete Lafes berichtet in der „Libre Parole“,
er habe von zahlreichen Offizieren Briefe erhalten des Inhalts,
daß sie ihre Entlassung nehmen würden, wenn das Kriegsgericht
in Rennes in dem Prozeß Dreyfus nicht volle Freiheit hätte,
da sie den Freispruch Dreyfus für das Todesurtheil des Heeres
hielten. Lafes erklärte, er sehe es als seine Pflicht an, den
Kriegsminister auf diese Gemüthsverfassung aufmerksam zu
machen. Er habe alle diese Briefe verbrannt, damit sie nicht
etwa in die Hände der Polizei fielen. Dem „Intransigeant“
zufolge hat das Militär-Disciplinargericht, vor das Lafes wegen
seines an den früheren Kriegsminister Krantz gerichteten Briefes
wegen beleidigenden Inhalts gestellt wurde, freigesprochen.

Der „Figaro“ stellt fest, daß Waldeck-Rousseau den Sieg müh-
sam errungen habe. Es gäbe aber Stunden, wo die Schläge dreifach
zählten und dieser Sieg, der mit dem von Gallifet und an der Postwa
verlassen werden könnte, werde schließlich die Bedeutung der Siege
von Marengo und Rivoli haben. Der „Petit Parisien“ sagt, die Über-
einstimmung von Cabinet und Senat gebe der Regierung die nöthige
Kraft, um ihre Aufgabe zu erfüllen. Das Blatt schreibt: Es ist ein
theuer erkaufte, aber unbestreitbarer und vielleicht auch entscheidender
Sieg. Der Antisemit Drumont schreibt in der „Libre Parole“: Das
Ergebnis setzt mich nicht übermäßig in Erstaunen. Es stimmt zu
der Lage, in der jezt die Juden die absoluten Herren sind. Die
Panama- und Dreyfus-Männer haben triumphirt; ihr Sieg wird
von kurzer Dauer sein. Das „Echo de Paris“ meint, das Ministerium
werde aus dem gestrigen Tage keine Kraft ziehen können; im Gegen-
theil, der gestrige Tag zeige die tiefe Scheidung, die die Dreyfusache
geschaffen, die überall herrsche und mit den schlimmsten Katastrophen
drohe. Nach dem „Journal“ ist Waldeck-Rousseau durch Brisson
gerettet worden. Er habe sich viel mehr als Gefangener, denn als
erster Offizier gefühlt. Die Mehrheit sei sehr sonderbar zusamen-
gemurkelt und seltsam.

Die radikalen Blätter preisen Brisson in begeistertester Weise. Er
habe durch sein Dagwischenreten zu Gunsten des Ministeriums die
Republik gerettet. Die gemäßigten und nationalistischen Blätter be-
haupten, das Ministerium habe seinen Sieg nur dem Umstand zu
verdanken, daß in den Wandlungen das Gerücht verbreitet wurde,
der Sturz des Cabinets würde den Rücktritt Loubets herbeiführen.
Viele Oppositionelle hätten auch deshalb für die Regierung gestimmt,
weil der Postzeitungspräsident Lepine mehreren Parlamentariern gegenüber
geäußert habe, er könne für die Ruhe nicht einstehen, wenn das Mini-
sterium falle. Der „Rappel“ tadelt in schärfer Weise die Haltung
des Kammerpräsidenten Deschanel, der die Mitglieder des Ministeriums
gegen die Beschimpfungen Hoches und Mirman's nicht geschützt habe.

Beckhanel habe offenbar geglaubt, der Sturz des Ministerium werde ihm günstigste Gelegenheit bieten, als Kandidat für die Präsidentschaft der Republik aufzutreten.

Bei der Trauerfeier der deutschen Studentenschaft am Grabe Bismarcks

(am Sonnabend) hatten die süddeutschen Universitätsabteilungen folgende Vertreter:

Technische Hochschule Darmstadt (drei Vertreter):

Ruh aus in Deines Grabes Nacht, Jung Deutschland hält jetzt deutsche Wacht.

Universität Erlangen (fünf Vertreter):

Was Bismarck gewollt, das werden wir allezeit festhalten.

Universität Freiburg (drei Vertreter):

Erst verspottet und beschiedet, Blutschmähel in allen Landen, Hat er dennoch hohen Ruhes, Aufrecht steht und fest gehalten, Dann geholt und dann gefürcht, Dann geehrt, geliebt, bewundert, Also steht er eine Säule, Uebertragen des Jahrhundert.

Universität Gießen (drei Vertreter):

Es wird die Spur von seinen Erdentagen Nicht in Knochen untergehen.

Universität Marburg (drei Vertreter):

Patrisse inserviendo consumor.

Universität Heidelberg (drei Vertreter):

Die ganze Kraft, die beste Lieb' hast stets Du Deinem Volk geweiht, Ein Band, das heiser Dant gebunden, verknüpft mit Dir uns alle Zeit.

Technische Hochschule Karlsruhe (vier Vertreter):

Der große Bismarck ist von uns geschieden, Den man des Helden ersten Kanzler nennt, Wir treten heut' vor seines Grabes Frieden, Gelobend ihm mit Junge, Herz und Hand: Doch Deutschlands Jugend ihren Bismarck ehrt, Wird man in Flamme'schrift in fernem Jahre In Liebe, Dank, Verehrung stets bewahren.

Universität München (drei Vertreter):

Schwer und mühsam war Dein Ringen Für's geliebte Deutsche Land, Doch Dein Werk, es muß' gelingen, Sich dir schirmt es Gottes Hand, Ewig soll's erschallen, Durch alle Lande hollen: Deutschlands Macht und Stärke, Sind, Bismarck, Deine Werte!

Thierärztliche Hochschule München (drei Vertreter):

Millionen Jungen preisen Laut in Dir den Mann von Eisen, Der in geistiger Riesenschlacht Lug und Trug ein End' gemacht.

Universität Straßburg (drei Vertreter):

Straßburg denkt des Fürsten Bismarck, In Harren und Krieg, von Sieg zu Sieg, Bewußt und groß, so rief er uns vom Feinde los.

Technische Hochschule Stuttgart (drei Vertreter):

Dem Deutschen aller Deutschen, Dem Schöpfer des Deutschen Reichs.

Thierärztliche Hochschule Stuttgart (zwei Vertreter):

Es ist Dir vergönnt gewesen, Deinen Namen in die Hände der Deutschen Eiche einzuschneiden zu ewiger Erinnerung.

Universität Tübingen (fünf Vertreter):

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, In keiner Noth uns trennen und Gefahr, In bemerkten ist noch, daß die einzige deutsche Hochschule, die sich nicht vertreten ließ, Würzburg war.

Französische Minister.

In dem neuesten französischen Kabinete sitzen der Sozialist Millerand und der Republikaner G. Waldeck-Rousseau als Amtsgenossen zusammen. Ein ungleiches Paar, sagt die „Magd. Ztg.“, ist wohl noch nie vor den Staatswagen geschritten worden. Wir finden zum Glück in unseren Verhältnissen kein Beispiel, das den Vorgängen in Paris sich vergleichen ließe; aber man kann sich ungefähr einen Begriff von dem ungewöhnlichen Vorgang machen, wenn man sich die Möglichkeit vorstelle, bei uns einmal Herrn Debel und den Freiherren von Stamm in einem Kabinete vereinigt zu sehen.

Ausstände und Ausfahrungen.

In Herne hat ein Ausstand begonnen, der große Ausdehnung annehmen zu wollen scheint. In Elberfeld und Darmen streiten die Zimmergehilfen und in Leipzig läßt die Firma Sad des Ausstandes der Formier, Vieher und Schlosser höher nur noch sechs Stunden täglich arbeiten. Auf der Zeche „Friedrich der Große“ in Herne kam es bei

der Ein- und Ausfahrt zu großen Ausfahrungen. Zum Schutze der Arbeitshilfen wurde Gendarmen aufgebieten, die die Angreifer mit blanker Waffe abschlug und Feuer abgab, das mit schwerem Steinhagel erwidert wurde. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen leichterer Art. — Wie dem „Böckumer Anz.“ aus Herne berichtet wird, sind von der Frühlicht nicht angefahren auf Zeche „Schamrod“ 313, v. d. Heide 76, „Julia“ 43, „Friedrich der Große“ 221 Mann. Nachts ereigneten sich auf Zeche „Schamrod“ wilde Szenen. Auf die Arbeiterhäuser der Zeche wurden von Ausständigen zahlreiche Schüsse abgegeben, die von der Gendarmen erwidert wurden. Verletzungen schwerer Art sind bisher nicht bekannt geworden.

Der „Böckumer Anzeiger“ meldet aus Herne vom 27. d.: Heute Nachmittag sind drei Bergarbeiterversammlungen einberufen, worin die gegenwärtige Lage besprochen wird. Die Polizei hat umfangreiche Maßregeln getroffen.

Die „Rhein. Ztg.“ meldet aus Herne: Auf Zeche v. d. Heide ist Niemand angefahren. Auf Schamrod traten 313 von 700 an, auf Julia feierten 78 Mann. Der Landrath wurde um militärische Hilfe ersucht.

Sonachrichten und Persönliches.

Die Serenissima des kaiserlichen Nachtlubs von Kiel nach Ederförde begann gestern früh 8 Uhr. Der Kaiser nahm an Bord des „Meteor“ daran theil, die Kaiserin an Bord der „Ibuna“. Es folgten 53 Yachten in 4 Klassen, mit ihnen auch englische Kreuzerbohlen. In Ederförde findet für die Mitglieder des kaiserlichen Nachtlubs ein Bierabend statt, dort trafen kurz nach 12 Uhr die ersten Yachten der 2. und 3. Klasse ein, die von Kiel direkt nach Ederförde 50 Seemeilen gefahren waren. Die größeren Yachten werden gegen 2 Uhr in Ederförde erwartet. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der Kronprinz von Griechenland ist gestern Vormittag in Kopenhagen eingetroffen und von der königlichen Familie am Bahnhof empfangen worden. Die Kronprinzessin ist nach Kronberg gereist.

Der Kunztus Talloni in Wien wurde vom Schläge getroffen und verlor das Bewußtsein und die Sprache. Gestern war das Befinden besser, die Sprache ist zurückgekehrt.

Nach dem vom „Regierungsbote“ veröffentlichten Bulletin ist das Befinden der Kaiserin von Rußland und der neugeborenen Großfürstin, die den Namen Maria empfangen wird, gut. In Betreff des Kaisers Franz Joseph, der zwar von seinem Unwohlsein bereits vollkommen wiederhergestellt ist, trotzdem aber auf den Rath der Aerzte sich den Anstrengungen einer mehrstündigen Ceremonie nicht aussetzen wollte, siehe Erzherzog Franz Ferdinand dem neu ernannten Kardinal Ruffia das Barett unter dem üblichen Ceremoniell auf.

Kurze Nachrichten.

Der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, Freiheit v. Hammerstein, hat seine dreijährige Strafe jetzt abgesehen und das Zuchthaus verlassen.

Das Leibkürassierregiment Großer Kurfürst No. 1 ist das älteste Regiment des preussischen Heeres. Am 1. Juli feiert es das Fest seines 225jährigen Bestehens.

Die Vertreter der Berliner Kaufmannschaft haben dem Reichskanzler eine Denkschrift unterbreitet, daß sie die von einem Theile der Weber und Spinner bei der Neugestaltung der Handelsverträge beanspruchten Bedingungen nicht zugehen können. Für Verdräuer der Garn- und Gewebe würden Zollbefreiungen sogar höchst schädlich wirken.

Das preussische Abgeordnetenhaus lehnte in zweiter Lesung mit 169 gegen 127 Stimmen den Antrag der Kommission ab, Hypothekensandbriefe unter die mündelbaren Papiere aufzunehmen. Finanzminister Dr. v. Miquel hatte sich gegen den Kommissionsantrag ausgesprochen.

In der Kanal-Kommission erklärte Finanzminister von Miquel, die Regierung müsse es bestimmt ablehnen, sich auf Forderungen einzulassen, die mit dem Canal in gar keinem Zusammenhang ständen. Es wünten nur diejenigen Ausgleichungen in Frage kommen, die einen nachweislichen Zusammenhang mit dem Mittelkanal hätten. Man werde nach Maßgabe der vorhandenen Mittel allmählich zur Befriedigung berechtigter Wünsche kommen.

Bei der Eröffnung der preussischen Landtage in Langensalza wurde Klemm (Freiwilliger) mit sämtlichen 226 Stimmen gewählt.

Wie aus Darmstadt nach der „Hess. Ztg.“ verlautet, hat das jüngst gegen Direktor Kähler eingeleitete Disziplinarverfahren insbesondere durch Vernehmung eines früher in Groß-Gerau in Stellung gewesen Richters weiter belästigende Beweismaterial ergeben, jedoch allem Anschein nach die Regierung nicht so turgent Hand dem eingereichten Pensionsgesuch Folge gegen dieselbe.

Auf der Liste für den erledigten erzbischöflichen Stuhl in Köln stehen der „Germania“ zufolge die beiden Weihbischöfe Schmid und Fischer von Köln, Bischof Dingeldey von Münster, Bischof Simon von Paderborn und Bischof v. Reppel von Bistum. Die Bismanns Telegraphenbureau erzählt, wird der von Schönow erbaute Schnelldampfer „Kaiser Friedrich“ vom Norddeutschen Lloyd nicht abgenommen werden, da er nicht die vertraglich vorgesehenen Bedingungen erfüllt. Das Schiff wird nach seiner Rückkehr den Erdmann zurückgegeben werden. Seine fahr-

planmäßigen Fahrten werden von dem Dampfer „Prinzregent Wilhelm“ und dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ und „Zeus“ ausgeführt werden.

Der Gemeinderath von Graz beschloß einstimmig auf den von 30 Gemeinderäthen gestellten Dringlichkeitsantrag, den bisher namenlosen Platz am Kuetzberg-Brunnendasselbst Bismarckplatz zu nennen.

Von der „Friedenskonferenz“ im Haag verlautet: Es wird jetzt bestimmt versichert, daß die Einwilligung Deutschlands hinsichtlich des fakultativen Schiedsrechts feststeht. Deutschland wünscht außerdem, daß die größeren Mächte auch eine größere Zahl Richter ernennen dürfen. Die in der ersten Kommission von Oberst v. Groh gehaltenen Rede muß auf die Anwesenheit eines überzähligen Eindruck gemacht haben; lautlose Stille herrschte, als er endete, und die Versammlung wäre auch zu sofortiger Abstimmung bereit gewesen, wenn nicht Staal durch ein geschicktes Manöver Bernart zur Ernennung einer Kommission veranlaßt hätte. Die Abstimmungsfrage darf als begraben betrachtet werden.

Daß Persien den Hofen Vender-Abbas an Rußland abtreten will oder schon abgetreten hat, wird wieder einmal gemeldet. Die Russen haben bereits vor einigen Wochen mit großen Kräften den Bau einer Eisenbahn von Alexandropol über Erivan nach der Grenze Persiens begonnen.

Der Plan eines japanisch-chinesischen Bündnisses, der eifrig gefördert wurde, gilt als aufgegeben. Die Kaiserin von China hat hart vor der Beendigung der Verhandlungen diese zum Stillstand und dann zum Scheitern gebracht.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 28. Juni 1898.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Dienstag, 27. Juni.

Oberbürgermeister Beck eröffnete um 1/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 91 Mitglieder des Kollegiums.

Der erste Punkt der Tagesordnung ist:

Gewährung eines Unterstüthungsgebälts an Straßenwärt Johann Wolf Wwe.

Die Vorlage des Stadtraths wird debattelos genehmigt.

Verwendung des Ueberflusses der städtischen Sparkasse vom Jahre 1898.

Der Ueberfluß der Sparkasse beträgt Mk. 108,997.31, wovon Mk. 58,759.85 dem Reservefonds der Sparkasse, der Rest mit Mk. 50,237.46 der Stadt überwießen werden soll.

Stv.-B. Jetter beantragt die Zustimmung zu der Vorlage. Redner weist auf das starke Fallen der Kurse der Werthpapiere hin, das seit dem 31. Dezember 1898 bis auf den heutigen Tag sich auf ca. 200 000 Mk. für die Sparkassenspapiere belaufen werde.

Stv. Labenburg beantragt mit Rücksicht auf das starke Fallen der Kurse der Werthpapiere den ganzen Ueberfluß des verfloßenen Jahres dem Reservefonds zu überwießen.

Stv. Senzheimert stellt nicht so pessimistisch in die Zukunft und wird deshalb für die Vorlage des Stadtraths eintreten.

Stv. Herschel bemerkt, daß man in der Kommission der Sparkasse den heutigen Antrag deshalb gestellt habe, weil man nicht geglaubt habe, daß der Bürgerausschuß sich bereit finden lassen werde, den ganzen Ueberfluß dem Reservefonds zuzuwießen. Sollte sich aber zeigen, daß der Bürgerausschuß geneigt ist, den ganzen Ueberfluß dem Reservefonds zuzulassen, so werde die Kommission der Sparkasse sehr gern damit einverstanden sein.

Stv. Dahlenhöfer spricht für die stadtbehaltliche Vorlage, da es genügend sei, wenn man 50 Prozent des Reingewinns dem Reservefonds überweise.

Stv. Labenburg entgegnet, daß er gar nicht pessimistisch in die Zukunft schaue. Redner befürwortet dann nochmals die Ueberweisung des ganzen Reingewinns.

Stv. Vogel tritt für den stadtbehaltlichen Antrag ein. Ein Vergleich mit Aktiengesellschaften sei nicht zulässig, da die Verhältnisse anders liegen.

Hiermit schließt die Diskussion und die Vorlage des Stadtraths wird angenommen.

Herstellung der Lindenhofstraße zwischen der Wiedackstraße und der Gasfabrikstraße.

Es handelt sich um die Bewilligung von Mk. 70,130 und die Heranziehung der Kantoren zu den Straßenkosten.

Eine Debatte entspinnt sich über die Vorlage nicht und wird dieselbe nach kurzer Empfehlung durch Stv.-B. Stodheim angenommen.

Einführung der Gasbeleuchtung im Stadtbühl Restaran.

Der Kostenpunkt beträgt Mk. 122 000.

Stv.-B. Fuld beantragt die Annahme der Vorlage.

Stv. Heberer wünscht auf die Randfrage nach Restaran so bald als möglich die Gasbeleuchtung einzuführen. Ferner fragt er an, wie weit die Kanalisation von Restaran gediehen sei.

Bürgermeister Martin entgegnet, daß das Projekt der Kanalisation in Restaran seit Anfang dieses Jahres fertiggestellt sei. Dasselbe liegt jetzt der Genehmigung des Bezirksamtes vor. Wenn diese Genehmigung erteilt sei, werde dem Bürgerausschuß eine Vorlage gemacht werden.

mich vertreten kann, das macht mich stolz und glücklich und wird mir jeden Kampf erleichtern, der mir bevorsteht. Und Eins spreche ich Dir fest und feierlich. Wenn mein Geheimniß reißt, wenn ich mir klar geworden bin über mich selbst und mein eigenes Gefühl, dann sollst Du die Erste sein, die es erzählt, die Einzige, auf deren Urtheil ich Werth legen will. Bist Du aufrieben?

„Ja muß es wohl sein!“ antwortete Hedwig. „Ich kann nur borgen für Dich, wenn ich Dich in Kampffahrten weihen kann nur Dir Gutes wünschen und im Geiste Dich begleiten!“

„Nun aber, Hedwig, ist es an mir, an Dich dieselbe Frage zu stellen, mich über das Gleiche zu befragen. Du hast mir Mangel an Vertrauen zum Vorwurf gemacht, und dennoch weis ich, daß auch Du ein Geheimniß vor mir hast. Wußt Du daß meiner Freundschaft nicht bedarfst, um Dein Glück zu finden!“

„Das verstehe ich nicht!“ antwortete das Mädchen, indem sie stehen blieb und ihm mit unerböthener Verwunderung ins Gesicht sah.

„Du wilst mich nicht verstehen, sage lieber.“ sagte Leo fort. „Wie Du mich kennst, so kenn ich Dich und sehe nur zu gut, daß es auch bei Dir und in Dir anders geworden ist. Die alte Rindere Freundschaft hat einen anderen Gefühle Platz gemacht, und vergeblich versuchst Du es vor mir zu verbergen. Es ist Frühling in Deinem Herzen geworden, der Lenz ist gekommen mit aller Macht, mit all seinem Zauber, was Du bist dahin pfunden hastest mit träumender Seele, war Freundschaft geworden Freundschaft für den Gefierten Deiner Jugend. — Wie Nothweil vor der nahenden Sonne ist dies holde kindliche Gebälte zerflattert. Die Liebe ist gekommen mit Allgewalt, und halb —“

„Leo!“ schrie Hedwig auf und rief sich los. „Leo! Ich Dich, schweig! Rühre nicht an ein Empfinden, das Dir göltig sein muß, nach dem, was Du mir vorhin anhande/og“

Rechte des Herzens.

Erzählung von Walther Schmidt-Dähler.

(Nachdruck verboten.)

8) (Fortsetzung.)

„Und was meinst Du damit,“ fragte Fröden befangen, „was habe ich verlernt?“

„Dein altes, schönes Vertrauen! Ich kenne Dich besser, als Du glaubst; ich lese in Deiner Seele, ohne daß ich es will, und ich sehe darin, daß Du ein Geheimniß hast vor uns Allen — auch vor mir!“

„Und das ist Dir weh?“ sagte Leo gerührt. „Ist es denn möglich? — Löge Dir wirklich noch heute daran, wie sonst in mein Herz hineinzusehen, könnte ich heute noch wie damals Alles, Alles mit Dir theilen, was ich empfinde? Ja, das ist es so eben, was mich trübt und verstimmt gemacht hat, daß ich dies nicht mehr voraussetzte, daß ich annahm, es sei der Jugendgespielin gleichgültig geworden, was in der Seele des Freundes vorgeht!“

„Das kann nicht Dein Ernst sein, Leo; dazu müßtest Du mich zu gut kennen; denn Oberflächlichkeit war mein Fehler gewiß nie. Sag mir die Wahrheit, sprich Dich aus, ein einzigesmal heute, bevor Du gehst; wer weiß, auf wie lange?“

Sie stand vor ihm und sah ihn an mit den großen leuchtenden Augen, die er als Knabe tausendmal geküßt hatte, und es war ihm, als müßte er die schlante Gestalt an sich reihen in überirdischer Gärlichkeit und sie in die Arme schließen, um sie nimmermehr zu lassen.

Und Alles, Alles hätte er ihr am liebsten erzählt, daß ganze Geheimniß seiner eigenartigen Liebe zu der fernem unglücklichen Frau in ihr reines Herz ausgeschüttet. Aber ein seltsames, nie gekanntes Gefühl hielt ihn mit einemmal gebieterisch davon

ab. So wunderbar es ihm selbst erschien — er schämte sich! Was sollte er ihr sagen? — Er liebte die Frau, die einem Andern gehörte; er konnte ihr nicht einmal erzählen, daß er mit ihr ein einziges Wort von Liebe gesprochen habe.

Er legte den Arm um sie und antwortete nach kurzem Besinnen: „Zunächst verzeih mir, wenn ich mit meinem Schweigen Dich gekränkt habe; aber ich will versuchen, es wieder gut zu machen! Ich gestehe Dir ein, es gibt ein Etwas in meinem Leben, das mir allerdings neu ist, ein Gefühl, das mich seit einiger Zeit beherrscht mit eigenartiger Gewalt, ein Empfinden, über das ich mir klar zu sein glaubte, und das mir von Tag zu Tag räthselhafter zu werden beginnt. Meine Seele liegt in einem wunderlichen Kampf, daß ich Recht und Unrecht nicht mehr zu unterscheiden vermag wie sonst, und so gern ich auch möchte — ich kann gerade Dir in diesem einen Falle nicht sagen, um was es sich handelt, jetzt nicht — heute nicht!“

„Kann es denn etwas Unrechtes sein?“ lächelte Hedwig. „Kimmermeh! Könntest Du eine Liebe empfinden, die Du vor aller Welt nicht jeden Augenblick stolz und frei bekennen könntest? Nein, Leo, laß mich das nicht glauben!“

„Ich bitte Dich, Hedwig, frage mich nicht! Laß Dir genügen, wenn ich Dir sage, daß in mir selbst seit kurzer Zeit Alles, was klar war, in einem chaotischen Dunkel sich verliert, daß ich mich selbst nicht mehr kenne, mich in meinem eigenen Innern nicht mehr zurechtfinde. Des Alles sind Dinge, die ein Mann nur mit sich selber ausmachen kann.“

„Und warum kann ich Dir in diesem Kampf nicht helfen?“

„Weil Du mich nicht verstehen könntest, selbst wenn Du es wolltest. Weil ich zu eitel bin auf das stedenlose Bild, das Du von mir in Deiner reifen Seele trägst, um es mir selbst durch irgend etwas zu verdrängen. Eins will ich Dir aber sagen, was wahr, heilig wahr ist, wie das Sonnenlicht, daß ich in Deinem schönen Herzen einen unbestrittenen Platz habe, von dem Niemand

Stu. Vogel befürwortet die Anlegung des Stv. Heberer und gibt seiner Befriedigung Ausdruck über die Vorlage des Stadtraths. Redner wünscht seiner die Einrichtung der Gasbeleuchtung auf der Fabrikation.

Bürgermeister Ritter entgegnet, daß vorerst dem Wunsche des Stv. Heberer nicht Folge gegeben werden könne. Str. Barber hofft, daß mit Ende d. J. die Leitung der Gasleitung in Redarau so weit gediehen sei, daß der ganze Ort Redarau Gaslicht erhalten könne.

Hiermit schließt die Diskussion. Die Vorlage des Stadtraths wird angenommen.

Verkauf zweier Bauplätze in der östlichen Stadterweiterung an die Ortstrankenkasse I.

Es handelt sich um den Verkauf von zwei Bauplätzen an die Ortstrankenkasse I, auf denen dieselbe ein Verwaltungsgebäude erstellen will.

Stv. B. Pfeifle ist für die Vorlage. Das Entgegenkommen der Stadt sei berechtigt, da die Ortstrankenkasse I der Gemeinde eine große Verantwortung abnehme. Die erhebenen Einsprüche seien unbedeutend. Es heiße zwar, daß in dem Neubau eine Ambulanz eingerichtet werden solle, jedoch halte er eine solche Einrichtung nicht für so bedeutend, um die Ausführung des Baues auf den freigelegten Plätzen zu verhindern. Redner ersucht um Annahme der Vorlage.

Stv. B. Stodheim fügt den Ausführungen des Vorredners hinzu, daß er der Vorlage zustimme, nur nehme er die Frage der Ambulanz nicht so leicht wie Herr Pfeifle, vielmehr beantrage er, es in dem Kaufvertrag auszunehmen, daß keine Ambulanz in dem Hause errichtet werden dürfe.

Stv. B. Pfeifle erwidert, daß es sich in dieser Ambulanz nur um die Behandlung kleiner Erkrankungen und Verletzungen handeln könne.

Stv. Hoffkötter führt aus, daß die Ortstrankenkasse I unbedingt auf dem Recht bestehen müsse, in dem Hause ein Ambulatorium einzurichten. Ein Krankenhaus werde die Trankenkasse nicht deshalb errichten, dies könne er verstehen. Gegen eine Ausnahme einer diesbezüglichen Bestimmung in den Vertrag habe er nichts einzuwenden, aber auf dem Recht der Ortstrankenkasse müsse er bestehen bleiben. Man werde es ja wohl auch nicht einem Arzte verbieten können, sich dort am Friedhofe nieder zu lassen.

Oberbürgermeister Bed entgegnet, daß es genüge, wenn man in dem Vertrag sagt, daß keine Kranken in dem Hause gepflegt werden dürfen.

Stv. Weingart ist gegen die Vorlage. Die Ortstrankenkasse I gehöre in die Stadt. Der Bau werde zu theuer zu stehen kommen und auch erst in zwei Jahren fertiggestellt sein, während man beim Ankauf eines bereits bestehenden Hauses die neuen Räume viel früher beziehen könne. Es handle sich hier nicht um die Gewährung einer Wohlthat an die Ortstrankenkasse I, die den Kranken zu Gute komme.

Stv. B. Zeiler entgegnet dem Vorredner, daß es nicht Sache der Stadt sei, darauf zu sehen, daß sich die Ortstrankenkasse einen richtigen Bauplatz aussuche. Wenn der Bauplatz an dem Friedhofe den Mitgliedern der Ortstrankenkasse recht sei, könne er dem Bürgerausschuss auch recht sein. Warum solle man laienlicher sein als der Kaiser. Stv. Hoffkötter erwidert auf die Ausführungen des Stv. Weingart.

Stv. B. Pfeifle erklärt, daß die Ortstrankenkasse gesucht habe, in der Stadt ein passendes Haus zu kaufen, aber kein solches gefunden. Stv. B. Stodheim und Stv. König treten für die Vorlage des Stadtraths ein, ebenso Str. Vogel.

Die Vorlage wird nahezu einstimmig angenommen.

Ablösung von Altmendgenutz mit Geldrenten und Kapitalzahlungen.

Der Antrag des Stadtraths lautet: Berechtigter Bürgerausschuss wolle: I. nachfolgenden Beschlüssen des Stadtraths seine Zustimmung erteilen: 1. den 51 ortsbürgerlichen Altmendberechtigten der 17. Sandgeleise wird, nachdem die unterm 18. Oktober 1898 beschlossene Zustimmung von Erbschaftsbeschlüssen unanständig ist, an Stelle des ihnen entzogenen Grundbesitzes eine vom 1. Januar 1899 ab zu bezahlende, jährlich am 1. November fällige jährliche Geldrente von je 25 M aus der Stadtkasse gewährt; 2. der Nutzungswert des bisher der evangelischen Schulfründe Käserthaler eingetragenen Altmendbesitzes in der 17. Sandgeleise im Höhebetrage von 9 Ar 05 Quadratmeter wird auf jährlich 6 M 00 J festgesetzt; 3. Die unterm 9. März 1897 festgesetzten jährlichen Geldrenten für die Ablösung von Altmendgenutzungen in den Gemeinden „Ostendferch“, „Rheinwiesen“ und „Gemeine Welle“ werden mit Wirkung vom 1. Januar 1899 bezüglich der ortsbürgerlichen Berechtigten und der Geborne Wollspang wie folgt erhöht: 66 Loofe „große Welle“ von 27 M auf 41 M 55 J, 23 Loofe „kleine Welle“ von 12 M auf 20 M 78 J, 84 Loofe „große Weidfeld“ von 13 M auf 20 M 78 J, 21 Loofe „kleines Weidfeld“ von 6 M auf 8 M 23 J; 4. dem katholischen und evangelischen Pfarrdienst Käserthaler wird an Stelle der ihnen entzogenen Wohnungen von den beiden Altmendbesitzern „große Welle“ und „große Weidfeld“ eine baare, auf 1. November 1899 zahlbare Kapitalabfindung von je 1000 M gewährt; 5. die unter I und 3 erfaßten Rentenfestsetzungen gelten auch für die den derzeitigen Berechtigten im Genusse nachfolgenden Ortsträger. II. Den Stadtrath ermächtigen: 1. Die Altmendgenutzungen der Gemeindeglieder in den 8., 13., 14., 15., 18., 20., 21., 25., 26., 27., 30., 31., 32., 33., 34., 35., 36., 37., 38., 39., 40., 41., 42., 43., 44., 45., 46., 47., 48., 49., 50., 51., 52., 53., 54., 55., 56., 57., 58., 59., 60., 61., 62., 63., 64., 65., 66., 67., 68., 69., 70., 71., 72., 73., 74., 75., 76., 77., 78., 79., 80., 81., 82., 83., 84., 85., 86., 87., 88., 89., 90., 91., 92., 93., 94., 95., 96., 97., 98., 99., 100. Sandgeleise aufzuheben, sobald eine Verwendung derselben für öffentliche Zwecke (Verkehrsanlagen, Bau- und Industriepätze u. A.) erforderlich wird; 2. den ortsbürgerlichen Genusberechtigten dieses Altmendgenutz eine Jahresrente im Höchstbetrage von 200,9 pSt. bezim im Jahre 1890 vom Gemeinderath Käserthaler erteilten reines Nutzungswert des Grundstückes zu gewähren; 3. den Genusberechtigten der den Käserthaler Schulfründen zu entgehenden Altmendbesitz auf 120 pSt. des in 2 erwähnten reines Nutzungswertes festzusetzen.

Stv. B. Stodheim referiert über die Vorlage, deren Annahme er befürwortet. Eine Debatte entspinnt sich nicht. Der Stadtrathliche Antrag wird einstimmig angenommen.

„Kümmert es Dich, was in meinem Herzen vorgeht, Dich, der Du das Deinige ängstlich vor mir verschlechtest? Es ist grausam von Dir, in diesem Augenblick mir Dinge zu sagen, die Dich nicht berühren, meines Herzens verschwiegene Geheimnisse mit häßlichen Worten zu enthüllen! Jedes Menschenherz hat seine geheiligten Rechte und Niemandem steht es zu, dieselben zu bekriecheln, sie ans Licht zu reißen. Laß in meiner Seele schlafen, was bis heute darin geschlummert; geh hinaus in den Kampf, nach dem Du Dich sehnst, den Du durchkämpfen mußt, um zum Frieden zu kommen. Aber kümmere Dich nicht um mich! — Leb wohl!“

Sie hatte vor ihm gestanden mit blühenden Augen, stolz und aufrecht, wollte ihn angesehen so voller Trost wie noch nie. Jetzt wachte sie sich am, und ohne sich umzuschauen, schritt sie dem Schlosse zu, während er stehen blieb wie angewurzelt und ihr mit betrunkenen Augen nachschaute.

Wie beneidete er heute den Freund!

So geliebt zu sein, von einem solchen Weibe, das war Glück, namenloses, unendliches Glück, und eine Bitterkeit ohne gleichen stieg in ihm auf gegen Ernst, gegen sich selbst und gegen das Geschick, das ihm nicht vergonnene, sich ein Herz sein eigen zu nennen. Und vielleicht hätte es einst in seiner Hand gelegen, die Seligkeit für sich zu erobern. Jetzt war es zu spät. Er selbst war es gewesen, der Denjenigen ins Haus gebracht hatte, der diesen Schatz ihm geraubt; er selbst hatte die Gelegenheiten geschaffen, auf der Jener sein Glück gegründet. Er schlug vor die Thür und schaute laut auf in währenddem Hohn über selbst und seine maglose Verblendung.

Die Einkommenverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an der Volks- und Bürgerschule.

Wir haben die Vorlage schon ausführlich mitgeteilt. Stv. B. Julda: Die heutige Vorlage bildet ein Kompromiß weit auseinandergehender Meinungen. Nicht alle Wünsche der Lehrer werden durch die Vorlage erfüllt, jedoch bildet dieselbe eine ganz bedeutende Abschlagszahlung, mit der man sich wohl vorläufig zufrieden erklären kann. Die Volksschullehrer der Stadt Mannheim waren von jeder beträchtlich besser gestellt, wie ihre Kollegen in den übrigen Städten Baden und sie sind es noch der heutigen Vorlage in verstärktem Maße. Dieser Unterschied ist wohl begründet durch die höheren Lebensverhältnisse in Mannheim, die vielleicht durch die heutige Vorlage noch nicht ganz ausgeglichen sind. Immerhin ist die Befestigung der Lehrer sehr bedeutend. Man muß auch Rücksicht nehmen auf die Finanzen der Stadt. Ein Vergleich mit außerbadischen Städten kann nicht gezogen werden. Redner bittet um Annahme der Vorlage und würde es bedauern, wenn heute irgendwelche Abänderungsvorträge gestellt würden, da diese nur eine Verzögerung der Entscheidung herbeiführen würden und für die Beteiligten außerordentlich nachtheilig wären. Durch die Verkürzung der Zulagefrist ist dem Hauptwunsche der Lehrer Rechnung getragen worden. Was in dieser Vorlage geschieht ist, sei etwas ganz Anständiges, das wohl mit freudlichem Herzen angenommen werden kann. Wenn die Verhältnisse später besser geworden sind, können die Lehrer ja wiederkommen.

Stv. Weingart begrüßt die Vorlage mit Freuden, wünscht aber auch eine finanzielle Befestigung der Lehrerinnen an der Höheren Mädchenschule, da dieselben jetzt ungünstiger gestellt seien, als wie nach der heutigen Vorlage die Hauptlehrerinnen der Volks- und Bürgerschule.

Oberbürgermeister Bed entgegnet dem Vorredner, daß die Eingabe in diesen Tagen an den Stadtrath gelangt sei. Eine Regelung werde eintreten, ob noch vor den Ferien, könne er nicht bestimmt sagen, jedenfalls aber werde sie nach den Ferien stattfinden.

Stv. Adelt: Es sei schon vom Stadtvorordneten-Vorstand Julda hervorgehoben worden, daß nicht alle Hoffnungen der Lehrer erfüllt worden sind, sondern daß diese Vorlage nur eine Abschlagszahlung bedeute. Dies sei richtig. Vor Allem seien die Wünsche der Lehrer nicht nach einer Richtung hin in Erfüllung gegangen, nämlich betreffs der Uebergangsbestimmungen. Es sei aber heute wohl kaum Aussicht vorhanden, hier etwas Besseres zu erreichen, jedoch hoffe er, daß nach wenigen Jahren, wenn die Finanzen der Stadt günstiger geworden sind, diese Uebergangsbestimmungen eine Befestigung erfahren können. Herr Julda hat gesagt, daß die Aufbesserung für die Lehrer 352 M betrage. Dies ist allerdings der Fall, nur wird diese Aufbesserung erst nach 9—10 Jahren erreicht. Für die nächsten Jahre kommt dagegen dem Einzelnen nur ein Theil dieses Betrages zu Gute. Wenn man die Salarien und Lichtseiten der Vorlage erwägt, wird man zugeben müssen, daß sie einen Fortschritt bedeuten, da besonders die Zulagefristen auf den Zeitraum herabgemindert worden sind, wie er für die hiesigen Beamten schon längst besteht. Man könne überzeugt sein, daß diese Vorlage von den Lehrern mit Dank und Freude aufgenommen wird. Er ersucht um einstimmige Annahme der Vorlage.

Bürgermeister v. Hollander scheidet sich durch einige Bemerkungen des Stv. Julda und der Presse veranlaßt zu einigen Entgegnungen. Gegenüber Herrn Julda müsse er erklären, daß tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten über diese Frage im Schooße des Stadtraths kaum bestanden haben, vielmehr sei der Stadtrath von Anfang an damit einverstanden gewesen, daß den Lehrern möglichst viel gegeben werden solle. Alle Mitglieder des Stadtraths erkannten übereinstimmend, daß es für den Lehrerstand außerordentlich wichtig ist, ihn materiell so zu stellen, daß die Lehrer keine Sorgen haben. Nur die Spitzen der Stadtverwaltung, die Bürgermeister, haben sich veranlaßt, auf die Finanzen der Stadt hinzuweisen. Redner führt sodann aus, daß die Aufbesserung der Lehrergehälter 13 Prozent betrage, während die Erhöhung der Gehälter der hiesigen Beamten nur 5 Prozent betrug und es damals ausgesprochen wurde, daß eine Erhöhung von 10 Prozent eine recht ansehnliche sein würde. Ein Vergleich der finanziellen Stellung der Lehrer in Mannheim mit denjenigen der Lehrer in den anderen badischen Städten ist wohl möglich, dagegen ein Vergleich mit außerbadischen Städten nicht. Es sei mehrfach hingewiesen worden auf Frankfurt. Da sei zu berücksichtigen, daß Frankfurt die reichste Stadt in ganz Deutschland ist und daß überhaupt in Preußen die Beamtengehälter wesentlich höher sind als in Baden. In Frankfurt betrage der Höchstgehalt 4200 M, der aber erst im 34. Jahren erreicht werde, während nach der heutigen Vorlage in Mannheim der Höchstgehalt von 3700 M in 28 Jahren erzielt werde. Es sei in der Presse mehrfach darauf hingewiesen worden, daß man den Wohnungszulagen auf 600 M auf 800 M erhöhen solle. Demgegenüber sei zu erklären, daß ein Wohnungszulageaufschlag von 600 M für die Lehrer durchaus entsprechende Rücksicht auf das Wohnungsgeld, welches die Beamten und Professoren in Baden erhalten. Der Stadtrath sei infolgedessen nicht in der Lage, den Wohnungszulageaufschlag zu erhöhen. Redner wies noch darauf hin, daß die Lehrer von Anfang an auf die Verringerung der Zulagefristen größeres Gewicht gelegt haben, als auf die Erhöhung des Anfangs- und Höchstgehaltes, und diese Verringerung der Zulagefristen sei erfolgt.

Hiermit schließt die Debatte. Die Vorlage des Stadtraths wird einstimmig angenommen.

Veräußerung des ehemals Bender'schen Anwesens, Lindenbühlstraße No. 49 betr.

Der vom Stadtrath beantragte Verkauf des ehemals Bender'schen Anwesens, Wohnhaus Lindenbühlstraße Nr. 40, im Maße von 220,88 Quadratmeter sammt Zubehör an Fabrikant Dr. Heinrich Propp hier zum Gesamtpreise von 19406,12 M wird debattenlos genehmigt.

Verstellung weiterer Straßen incl. Kanalisation, Gas- und Wasserleitung, sowie Auffüllung weiterer Bauhöfe in der östlichen Stadterweiterung betr.

Es handelt sich um die Schaffung von 155 000 Quadratmeter Baugelände.

Wie sie ihre Liebe verteidigte, wie sie selbst dem einstigen Jugendgespielen zürnte, als er nur wagte, an den Schleier ihres Geheimnisses zu rühren! Er kam sich vor wie ein Bettler!

Zudessen war Hedwig in ihr Zimmer geflohen, als wenn Jemand sie verfolgte. Ihr Herz klopfte zum Zerschlagen, und unaufhaltsam liefen Thränen über ihr Gesicht.

Erst als sie hinter sich die Thür verriegelt, wurde sie ruhiger. Sie fühlte ihre Kniee wanken, ihre Pulse hämmern, als wollten sie zerschlagen, und mit wogender Brust hielt sie sich am Tische fest, um nicht umzufinken.

War das Leo gewesen, der vornehm denkende, ritterliche Gaußin, der sie soeben so beleidigt, so verhöhnt hatte? Er trug eine Liebe im Herzen, die er nicht wagte, ihr zu bekennen, eine Liebe, die ihn festtrieb von hier, das lag in seinem halben Geständnis. Und in demselben Augenblick hatte er ihr Geheimniß ans Licht gezogen, hatte ihr ins Gesicht zu sagen gewagt, daß sie ihn liebte, daß ihr Herz ihm gehörte, der das seinige einer Anderen geschenkt.

Sie konnte es nicht fassen, wie es möglich war, einem Mädchen eine solche Beleidigung anzuthun, ein Herz so abscheulich zu kränken, das ihm nichts zu Leide thaten. Es war ja wahr, sie liebte ihn, den Unbanbaren, der in den Banden einer Anderen lag, vielleicht einer Unwürdigen; denn sonst hätte er ja Alles eingestanden! — Es war ja wahr, daß sie heute zu ihm gekommen war, um Gewisheit zu erhalten über das, was sie

Die Annahme der Vorlage erfolgt debattenlos.

Die Annahme der Vorlage erfolgt debattenlos. Die Sanjungen der Oberrealschule in Mannheim. Die Vorlage betrifft die Schaffung von 3 weiteren Professorenstellen an der hiesigen Oberrealschule und die Herabsetzung der Reallehrerstellen von 7 auf 6.

Nachdem Stv. B. Stodheim kurz referiert, wird die Vorlage gutgeheißen.

Erwerbung von Grundstücken.

Der Antrag des Stadtraths wird angenommen. Der Antrag lautet: Der Bürgerausschuss wolle zum Ankauf der Grundstücke Lsg. Nr. 7435, 16 Ar 61 Quadratmeter Acker in der Gemarkung links des Heddesheimer Weges auf die Hintergeleise — Gemarkung Mannheim-Käserthaler — und Lsg. Nr. 2143, 16 Ar 35 Quadratmeter Acker im Unterfeld auf den Heddesheimer Weg hinter der Vogelstraße — Gemarkung Wollstadt — zum Preise von zusammen M 2097,70 seine Zustimmung erteilen.

Verbesserung der Waldwege im Käserthaler Wald.

Die Vorlage des Stadtraths fordert die Bewilligung von 63 000 M.

Stv. B. Zeiler befürwortet die Vorlage und ersucht um möglichst baldige Aufstellung der Wegweiser und der Schutzhütten, damit die Entschönerung welche nicht in der Lage sind, in die Sommerfrische gehen zu können, sich eines angenehmen Aufenthalts im Walde erfreuen zu können. Der vorgesehene Zeitraum von 6 Jahren für die projektirten Arbeiten sei etwas lang und es wäre sehr erwünscht, wenn dieser Zeitraum abgekürzt würde. Ein weiterer Wunsch wäre der, die elektrische Bahn über Waldhof bis an die zu errichtende Waldschänke zu führen, um zu ermöglichen, recht rasch in den Wald kommen zu können.

Stv. Felix Bassermann bemängelt, daß die Bäume, die entlang den Alleen gepflanzt werden, so außerordentlich klein sind. Es bedürfte wohl nur einer Anregung bei der Forstbehörde, um hier Wandel zu schaffen.

Oberbürgermeister Bed sagt die Prüfung der Angelegenheit zu. Stv. Sinner erklärt, daß die Forstverwaltung keine Schuld treffe, der Boden sei außerordentlich sandig und steil, sodah nur sehr schwer etwas wachse.

Stv. Paul wünscht, daß die Schutzhütte noch in diesem Jahre geschaffen wird, damit sie von den Ferienkolonisten besucht werden kann. Die Vorlage wird sodann angenommen.

Entwässerung des Stadtheils Waldhof.

Nach der Vorlage des Stadtraths soll die provisorische Entwässerung des Waldhofgebietes und zwar der Langstraße, Feld-, Wacht- und Dudenstraße erfolgen. Die Kosten betragen 75 000 M. Im Namen des Stadtvorordneten-Vorstandes referierte Stv. B. Pfeifle über die Vorlage in zumühmendem Sinne. Die Schuld an der langen Verzögerung der Angelegenheit wolle er weder dem Stadtrath noch dem Bezirksamt zurechnen, vielmehr sei dieselbe durch den schleppenden Gang der Justiz hervorgerufen worden.

Stadtr. Vogel: Jeder, der etwas Mitgefühl habe mit den Bürgern des Orts, müsse bedauern, wie diese durch von oben herunter erfolgende Verkettungen in ihrem Vermögen geschädigt worden seien. Gerade die Waldhöfer seien diejenigen gewesen, welche zuerst nach der Einverleibung schweren Schaden erlitten. Waldhöfer mühten sich durch die Einverleibung schweren Schaden zu erleiden. Es sei geradezu ein Triumph des babilischen Bürokratiebaus, in welcher Art und Weise die Eingaben der Stadt Mannheim betreffend die Kanaleneinleitung und die Entwässerung des rechten Ufers des Neckars hinausgezogen worden sind. Die Eingabe wegen der mündlich gutgeheißenen provisorischen Kanalisation des Waldhofgebietes sei im August u. J. eingereicht worden. Man habe Gutachten über Gutachten erhoben u. jetzt sei nunmehr die Entscheidung des Bezirksraths erfolgt. Noch kürzlich habe ein Beamter der Rheinbauinspektion einer Fabrik zugesagt, Einsprüche gegen das Projekt zu erheben und zwar sei dies gerade eine Fabrik gewesen, die in 8 Tagen so viel Wasser in den Floßhafen habe laufen lassen, wie die Waldhöfer dies in 3 Jahren nicht fertig bringen. Durch die Verhältnisse auf dem Waldhofe seien nicht die Bauplanarbeiten geschädigt worden, denn diese hätten ihre Plätze verkauft; die Besitzer der Bauplätze seien vielmehr kleinere Leute, welche Wirthschaften, Wohnungen u. s. w. bauen wollen. Es sei unbedingt notwendig, das auf dem Waldhofe Wohnungen erstellt werden. Wenn ein Staatsbeamter seiner Zeit gesagt, ein Baubedürfnis auf dem Waldhof liege zur Zeit nicht vor, so müsse Jeder, der auf dem Waldhof wohne, sagen, daß der Herr nicht genau orientirt sei. Redner hofft, daß wenn der Bürgerausschuss die Vorlage annehme, die Bauverzögerungen aufhöre.

Bürgermeister Martin weist darauf hin, daß die Frist zur Erhebung von Einsprüchen gegen die provisorische Entwässerung des Waldhofgebietes erst in drei Tagen abgelaufen sei. Werden Einsprüche erhoben, so geht die Sache an's Ministerium. Es besteht also die Möglichkeit einer nochmaligen Verzögerung. Hiermit schließt die Diskussion und die stadtrathliche Vorlage wird angenommen.

Verstellung von Anklade- und Lagerplätzen am Floßhafen für den Stadtheil Waldhof.

Nach kurzer Befürwortung durch Stv. B. Julda wird der stadtrathliche Antrag angenommen, welcher lautet: Der Bürgerausschuss wolle den Kaufvertrag mit der Spiegelmannsaffur Waldhof über die Erwerbung von ca. 4167,2 qm Böschungsgelände am Altheim um den Preis von M 6 pro qm und den Pachtvertrag mit der Großh. Rheinbau-Inspektion gutheißen, die Verwendung von M. 74 000 zur Verstellung der Lagerplätze genehmigen und sich damit einverstanden erklären, daß die Larzfläche des Neckarvorlands auf die neu geschaffenen Plätze Anwendung finden.

Ankauf des Geländes zur Verbreiterung der Altheimstraße im Stadtheil Waldhof.

Es handelt sich in der Vorlage um den Ankauf von 2720 Qm. Straßengelände zum Preise von 6 M. pro Qm.

Stv. B. Pfeifle befürwortet die Annahme der Vorlage, die einstimmig erfolgt.

Geländeerwerb von Wirth Josef Bornhofen

Nach der stadtrathlichen Vorlage hat der Wirth Josef Bornhofen von der Stadt eine Entschädigung dafür verlangt, daß er bei der

qualte, daß sie aufgejubelt hätte, wenn er zu ihr gesagt hätte — „ich liebe Dich!“

So aber hatte er ihr mit klaren, dürren Worten gesagt: „Ich liebe eine Andere; wer es ist, kann ich Dir nicht sagen; denn Du bist zu rein, um diese Liebe zu begreifen. Aber Du liebst mich, Unselig, und ich weiß es, und nehme dieses Bewußtsein als eine Siegestrophäe mit in die Ferne zu der Anderen!“

Sie verberg das weinende Gesicht in die Hände; Scham, Zorn und Selbstverachtung kämpften in ihrem Herzen, sie hätte sterben mögen — nur um ihm nie wieder zu begegnen!

Und er, der sie so falsch verstanden, der jedes ihrer Worte so wenig gedeutet hatte, der nicht ahnte, daß er selbst es war, dem dieses junge Menschenherz mit all seiner schönen, heiligen Liebe entgegenzuschlug — er wanderte noch Stundenlang drunten in Park und Wald umher, nur um sich ruhig zu laufen, um wieder Herr über sich selbst zu werden.

Sor war er denn am Ende! — Hier war seines Bleibens nicht länger, und als er am Schloß wieder angekommen war, rief er den alten Johann und sagte: „Nehmen Sie meine sämmtlichen Sachen zusammen, Johann; ich reife morgen Abend mit dem Nachzug nach Berlin.“

„Es ist auch ein Telegramm für den gnädigen Herrn gekommen!“ antwortete der Alte.

„Ein Telegramm? Wann?“

„Vor einer Stunde; es liegt oben auf Ihrem Schreibtisch, Herr Baron!“

(Fortsetzung folgt.)

Wannheim, 28. Juni. Dem der Ruinen von Pompeji wird noch verhärt durch die unerschöpflichen Entdeckungen, welche in den zu ganzen Quartieren aufgedeckten Privathäusern gemacht worden sind.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Böhm, 27. Juni. Auf der Hauptstraße in Herne spielten sich heute Abend 7 Uhr wüste Szenen ab. Die Polizei verfolgte die Menschenansammlungen auseinanderzutreiben. Aus der Menge wurden Steine auf die Beamten geworfen. Die Beamten gaben darauf eine Anzahl Schüsse ab. Mehrere Personen wurden verwundet und zu Boden gestreckt. Die Zahl der Streikenden wächst fortwährend. (Zettl. Btg.)

Edernförde, 27. Juni. Die Nacht des Kaisers, lief heute Nachmittag 1 Uhr 42 Minuten als erste in den Edernförder Hafen ein, 40 Minuten später folgte der mit dem Meteor konkurrierende „Komet“. Die Nacht der Kaiserin, „Juana“, die nicht gestartet hatte, ist bereits eingetroffen. Ein hartes Rennen entspann sich zwischen „Senta“ und „Kommodor“. Letztere, geführt von Admiral Barandon, trug den Sieg davon.

Paris, 27. Juni. Deputiertenkammer. Die Sitzung findet unter dem Vorherrsche des Vicepräsidenten Maurice Faure statt. Deroulede bringt eine Entschließung ein, in der er Revision der Verfassung fordert; er beantragt die Dringlichkeit dafür. Deroulede erklärt, aus der Verfassung müßten die Bestimmungen enfeuert werden, die mit dem allgemeinen Stimmrecht in Widerspruch ständen. Es sei an der Zeit, dem Lande zur Kenntnis zu bringen, daß man auch eine andere Republik haben könne, als eine parlamentarische. Er beantragt namentliche Abstimmung und Beweifung seines Antrags an die Revisionskommission, die bereits ernannt ist.

Der Vorsitzende Maurice Faure weigert sich, die Abstimmung vorzunehmen zu lassen. Sibiani (Sozialist) verlangt, daß die Kammer über die Dringlichkeit des Antrages Deroulede abstimme. Er ist für die Revision, sofern sie die Abschaffung des Senats bezwecke. (Rachen im Centrum.) Von einer plebiszitären Republik will er aber nichts wissen. Er wird gegen die Dringlichkeit stimmen, weil er ein Anhänger der Herrschaft des Wortes und nicht ein Anhänger des Säbels ist. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Deroulede wiederholt, daß es sich hier nur darum handle, der Oberherrschafft des Volkswillens Geltung zu verschaffen. Ich will die Republik des Volkes, ruft er aus; die Republik, die wir besitzen, verdient diesen Namen nicht. (Heftiger Widerspruch, Beifall rechts.) Ich spreche im Interesse des Volkes.

Der Antisemit Drumont versucht zu sprechen, aber die Nationalisten und die Rechte veranlassen mit den Pultdeckeln einen so stürzenden Sturm, daß er nicht reden kann.

Lafitte ruft: „Er soll nicht zu Wort kommen!“ Der Vorsitzende Faure versucht die Ordnung wiederherzustellen, wird aber durch erneuten Sturm daran gehindert.

Das Centrum verläßt den Saal unter Einspruch gegen die Haltung der Rechten.

Der Vorsitzende hebt die Sitzung um 3 Uhr auf. Nach einer Pause von 25 Minuten eröffnet er sie wieder. Drumont erklärt, daß er im Interesse des Parlamentarismus auf das Wort verzichte.

Darauf scheidet man zur Abstimmung. Mit 397 Stimmen gegen 66 Stimmen wird die Dringlichkeit des Antrages Deroulede abgelehnt. (Beifall links.)

Verfall des, 27. Juni. Sechs junge Leute, welche gelegentlich der Hochfeier den Pförtner des israelitischen Tempels überfielen, werden strafgerichtlich verfolgt.

Rom, 27. Juni. Wie es heißt, wird das Ministerium morgen der Abgeordnetenkammer einen aus einem einzigen Artikel bestehenden Gesetzesentwurf vorlegen, der die Genehmigung von finanziellen Entlastungen über die politischen Maßnahmen ausspricht. Dadurch soll es der äußersten Linken unmöglich gemacht werden, Obstruktion auch gegen diese Vorlage zu treiben.

London, 27. Juni. In Chatham ist der Befehl eingetroffen, daß am 11. Juli die Flotte zu mobilisieren sei. Man glaubt, der Befehl hänge mit den bevorstehenden jährlichen Flottenmanövern zusammen. An der Mobilisierung nehmen 10 Schlachtschiffe und 32 Kreuzer teil.

Birmingham, 27. Juni. Kolonialminister Chamberlain besprach hier in einer Rede die Beziehungen zu Transvaal, die sich wesentlich durch die Schuld Transvaals verschlechtert hätten. England wolle nicht Krieg, aber ebenso wenig wolle es sagen, man solle die Hand zum Kriege nicht rühren. Es wolle nur Gerechtigkeit. Man sei jetzt an einem entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte des Reiches und seiner Kolonien angekommen, aber das Land werde sich auch in dieser schwierigen Lage seiner ruhmvollen Geschichte würdig zeigen. Die „Times“ schreibt zu dieser Rede, das Land stehe hinter diesen Ausführungen. Es stimme darin überein, daß wenn ein moralischer Druck seinen Zweck verfehlen sollte, man darauf dringe, ein anderes Mittel zur Lösung der Frage ausfindig zu machen.

Herne, 27. Juni. Der Landrath erteilt eine Bekanntmachung, in der er mitteilt, eine Anzahl polnischer Arbeiter sei kontraktbrüchig geworden und in der er die deutsch redenden Arbeiter auffordert, mit Ruhe an die Erledigung der Differenzen zu gehen und auf die berggesetzlichen und arbeitsrechtlichen Bestimmungen hinzuweisen. — Bei der heutigen Mittagssticht fuhren von 1550 Arbeitern nur 351 an.

Pretoria, 27. Juni. Der Eindruck, daß eine friedliche Beilegung bevorstehe, gewinnt an Verbreitung.

Kapsstadt, 27. Juni. In amtlichen Kreisen ist hier absolut nichts davon bekannt, daß die Transvaalregierung bereit sei, das Stimmrecht nach sechsjährigem Wohnsitz im Lande mit rückwirkender Kraft zu bewilligen und die Naturalisationsklausel zu streichen.

Pittsburg, 27. Juni. Die sämtlichen Weichblechfabriken des Landes schließen am nächsten Freitag um Mitternacht infolge einer Konferenz in Chicago, welche die Lohnfrage regeln sollte. Etwa 50 000 Arbeiter dürften voraussichtlich ihre Beschäftigung verlieren.

Madrid, 27. Juni. In Saragozza, Valencia, und mehreren anderen Städten ereigneten sich ernste Ruhestörungen und Kundgebungen. In Saragozza wurden 17 Personen schwer verletzt, der Belagerungszustand wurde in mehreren Orten angeknüpft.

Die der Kammer zugegangene Adresse des Vorstandes der Handelskammer verlangt die Reform des Budgets, das bedauerliche Zurückbleiben aufzudecken und einen Angriff auf die Unverletzlichkeit des Vaterlandes bedeute. Die Herabsetzung der Ausgaben um 150 000 000 Pesetas sei unumgänglich nötig. Vom Staatsberhaupt bis zum letzten Bürger müsse jeder Opfer bringen. Wenn die Regierung ohnmächtig sei, müsse sie die Macht Anvertrauten überlassen. Es sei unmöglich, die Verschwendung der Verwaltung zu ertragen. Die Kammer müsse auf die Klagen des Volkes hören.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“)

Koburg, 28. Juni. Die Entsendung des Staatsministers Streng in Sachen der Koburgischen Thronfolge, war erfolglos. Die endgültige Entscheidung fällt heute nach einer Konferenz des Herzogs mit dem Staatsminister Streng.

Edernförde, 28. Juni. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ ist gestern Nachmittag kurz vor sechs Uhr hier eingetroffen. Das Kaiserpaar nahm auf der Yacht Wohnung. Abends nahm der Kaiser an dem Bierabend des Yachtclubs teil.

Saragozza, 28. Juni. Die Unruhen haben sich erneuert; die Läden sind geschlossen. Die Typen haben, nachdem sie von den Aufständischen angegriffen waren, geschossen; eine Person wurde getötet, zwei verwundet, 30 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Madrid, 28. Juni. Kammer. Data verteidigt die Haltung des Zivilgouverneurs von Saragozza und bestreitet, daß in Saragozza 8 Personen getötet, und 40 verletzt worden seien. Polavieja verlies eine Depesche, des Generalkapitäns von Saragozza, worin gemeldet wird, daß zwei Offiziere und mehrere Soldaten verwundet seien. Romero fragt die Regierung, ob sie nicht fürchte, daß die gegenwärtigen Unruhen zu einer Wendung und zu einem Kampfe um Leben und Tod führen werden. Wenn die Minister unfähig seien, sollten sie ändern Platz machen.

Mannheimer Handelsblatt.

Frankfurter Effekten-Gesellschaft vom 27. Juni. Oesterreich. Kreditaktien 228,00, Diskontokommandit 196,70, Deutsche Bank 209,80, Darmstädter Bank 150,90, Berliner Bank 118,90, Oesterr. Staatsbahn 148, Lombarden 31, Gotthard-Aktien 146,20, Schweizer Central 148, Schweizer Nordost 101,70, Schweizer Union 81,70, Westdeutsche Eisen (Junge) 141, 4proz. Italiener 94,80, 4proz. Spanier 61,80, Laura 267,40, Bochumer 272,20, Harpener 202,10, Hibernia 214,70, Obereschle. Eisenindustrie 179,50, Gelsenkirchen 202,20, Bergwerks-Vilgers 128,40, Blei und Silberhütte Braubach 104,30, Concordia 813, Elektr. Schudert 243.

Berlin, 27. Juni. (Effektenbörse). In heutiger Börse notierten: Oberdeutsche Bank 125,20 G., Pfälzische Bank 189,40 G., Pfälz. Hypothek-Bank —, Rhein. Hypoth.-Bank —, Chem. Fabrik Mannheim 127,10 G., Deutsche Steingew. 330 G., Westereger Alkali. Stamm 214 G., Westereger Alkali. Vorzug 105,80 G., Zellulosefabrik Waldhof 268 G., Mannheimer Versicherung —, Güttenheimer Spinnerei 100,25 G.

Getreide.

Mannheim, 27. Juni. In Folge der weiter verhaltenen Stimmung in Amerika war auch hier die Kauflust schwächer. Preise per Tonne cif Rotterdam: Sojagris 118—141, Sibirischer Weizen 132—160, Kansas II. 130,50—132,50, Redwinter 138,50—134,50, Neuer Sa Plata 133—139, Russischer Roggen 116—120, Weizen-Roggen —, Mais März 80, Sa Plata-Mais neuer Ernte Juli-Abladung 75, Russische Futtergerste 97, Weizen amerik. Ocker 114—116, Russischer Mittelhafer 113—116, Prima russischer Hafer 120—125.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Börsenbericht vom 26. Juni 1899, mitgeteilt von dem Vorsitzenden Fritz Kraglinger. Wir notieren per 100 kg freichief Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemb. 17,25—17,75, Ulm 18,40 bis 18,60, Saptata 17,75—18,25, Amerikaner 18,25—18,50, Kernen Oberland 18,50—18,75, Unterländer 18,25, Dinkel 11—12,25, Roggen württ. 16, russischer 17—17,25, Hafer württemb. 15,75—16,25, Mais März 11,25 bis 11,50, Saptata 11,50—11,75, Weizen per 100 kg incl. Sack je nach Qualität: Weizen Nr. 0: 29—29,50, Nr. 1: 27—27,50, Nr. 2: 25,50—26, Nr. 3: 24—24,50, Nr. 4: 22—22,50; Suppengries 29—29,50, Sack Kleie 8,80.

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Kaffee, etc. for different months and prices.

Table with 4 columns: Weizen, Mais, Schmalz, etc. for different months and prices.

Schiffahrts-Nachrichten.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 23. Juni. Hafenbezirk I.

Table with 5 columns: Schiff, Hafen, Anzahl von, Ladung, etc.

Vom 24. Juni:

Table with 5 columns: Schiff, Hafen, Anzahl von, Ladung, etc.

Ueberseeische Schiffahrts-Nachrichten.

New-York, 21. Juni. (Drahtbericht der White Star Linie Liverpool). Dampfer „Majestic“, am 14. Juni ab Liverpool, ist heute hier angekommen. Mitgeteilt durch die General-Vertreter Cundlach & Bärenhau in Mannheim, B. 4, 7.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Juni.

Table with 7 columns: Stationen, Datum, Bemerkungen, etc.

Table with 4 columns: Rheinstrecke, bei km-Stein, Stand des Pegels in cm, H. Fahrwasser-tiefe in cm.

J. Beltermann, Mannheim, D 1, 4. Telephon 1232. Schneider für feine Herrenmoden. Telephon 1232. Grosses Lager in exquisiten Stoffen.

Die Kunststoffe W. Schimmelpfeng unterhält Niederlassungen in 17 deutschen und in 7 ausländischen Städten; in Amerika und Australien wird sie vertreten durch The Bridgstreet Company. Tarif postfrei durch die Kunststoffe W. Schimmelpfeng in Mannheim, B. 4, 1. 16025

Advertisement for Glogowski & Co. featuring C3, 10. Permanent exhibition of American typewriters and adding machines.

Advertisement for F. H. Esch B 1, 3 Mannheim. Large stock of cooking, grilling, and ironing appliances.

Advertisement for NOTAS, discounting exchange, located at the Reichsbank Hauptstelle in Mannheim.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Verbreitung der Maul- und Klauenseuche im Amtsbezirk Weidenberg.

Nr. 12500. Die Seuche ist nunmehr (auch in Hühnern) auch in Großsachsen, Weidenberg und Gensbach erschienen. Die Seuche bezüglich der zuletzt veräußerten Ställe ist an allen diesen Orten ausgebrochen worden.

In Hohenhausen ist die Seuche ebenfalls ausgebrochen; in Rippensweiler ist sie auf 2 Ställen befristet geblieben.

Dagegen hat sie in Renterhausen in der letzten Zeit weitere Ställe ergriffen.

Von heute an werden in Abänderung der früher erlassenen Verfügungen folgende Anordnungen getroffen für die Gemeinden:

- 1) Weidenberg und Gensbach (einschließlich Aufhebung jeglicher Sperren).
- 2) Hohenhausen und Rippensweiler (einschließlich aber noch befristet): Maßregeln der § 61 und 66 der Verordnung vom 19. December 1895.
- 3) Renterhausen (einschließlich der Thierärzte (ausgenommen des Kreisphysikers) für Klauenseuche, welches zum Zweck der Bekämpfung der Seuche ausgeführt werden soll).
- 4) Hohenhausen und Rippensweiler (noch gering veräußert): § 66 obiger Verordnung.
- 5) Renterhausen (ausgenommen des Kreisphysikers (ausgenommen des Kreisphysikers) für ansteufendes Klauenvieh in jedem Fall).

Erachtet man die Anordnungen der § 61 und 66 der Verordnung vom 19. December 1895 (wie bisher):

Verbot der Ausfuhr von Klauenvieh, außer zum Zweck sofortiger Schlachtung unter bestimmten Bedingungen.

Die Bürgermeister und Stadtverordneten des Bezirks werden ersucht, das Befolgen dieser Anordnungen in ordentlicher Weise bekannt zu machen, den Ort anzuweisen, wo Klauenvieh besonders häufig zu finden ist, und dem Polizei- und Feldpostamt anzuzeigen, welche Kontrollen einzuschärfen.

Der Befehl wurde alsbald an die angezeigten Stellen.

Weidenberg, 22. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
v. Zenger.

(174) Nr. 57200. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 24. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Sternberg.

Bekanntmachung.

Strohentwerfung betr. Nr. 55968 II. Die bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß behufs Vornahme der Strohentwerfung in der Lohmühle (Lohmühle) des Wasserwerks zwischen Weidenberg und Rippensweiler die Abfuhrung dieser Strohentwerfung am 28. d. Mts. an bis auf Weiteres nachgelassen ist.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strohentwerfung für den gemeinsamen Fuhrwerkverkehr verboten.

Zurücksendungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen befristet.

Mannheim, 26. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Henze.

Bekanntmachung.

Den Ausschuss der Maul- und Klauenseuche in Hohenhausen betr. Nr. 11160. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hohenhausen befristet ist, wird durch die Strohentwerfung ein Ausbruch der Seuche zu befürchten sein, weshalb die Seuchenbehörde die Abfuhrung dieser Strohentwerfung am 28. d. Mts. an bis auf Weiteres nachgelassen ist.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strohentwerfung für den gemeinsamen Fuhrwerkverkehr verboten.

Zurücksendungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen befristet.

Mannheim, 26. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Henze.

Bekanntmachung.

Den Ausschuss der Maul- und Klauenseuche in Hohenhausen betr. Nr. 11160. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hohenhausen befristet ist, wird durch die Strohentwerfung ein Ausbruch der Seuche zu befürchten sein, weshalb die Seuchenbehörde die Abfuhrung dieser Strohentwerfung am 28. d. Mts. an bis auf Weiteres nachgelassen ist.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strohentwerfung für den gemeinsamen Fuhrwerkverkehr verboten.

Zurücksendungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen befristet.

Mannheim, 26. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Henze.

Bekanntmachung.

Den Ausschuss der Maul- und Klauenseuche in Hohenhausen betr. Nr. 11160. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hohenhausen befristet ist, wird durch die Strohentwerfung ein Ausbruch der Seuche zu befürchten sein, weshalb die Seuchenbehörde die Abfuhrung dieser Strohentwerfung am 28. d. Mts. an bis auf Weiteres nachgelassen ist.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strohentwerfung für den gemeinsamen Fuhrwerkverkehr verboten.

Zurücksendungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen befristet.

Mannheim, 26. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Henze.

Bekanntmachung.

(174) Nr. 57200. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 24. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Sternberg.

Bekanntmachung.

Den Ausschuss der Maul- und Klauenseuche in Hohenhausen betr. Nr. 11160. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hohenhausen befristet ist, wird durch die Strohentwerfung ein Ausbruch der Seuche zu befürchten sein, weshalb die Seuchenbehörde die Abfuhrung dieser Strohentwerfung am 28. d. Mts. an bis auf Weiteres nachgelassen ist.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strohentwerfung für den gemeinsamen Fuhrwerkverkehr verboten.

Zurücksendungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen befristet.

Mannheim, 26. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Henze.

Bekanntmachung.

Den Ausschuss der Maul- und Klauenseuche in Hohenhausen betr. Nr. 11160. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hohenhausen befristet ist, wird durch die Strohentwerfung ein Ausbruch der Seuche zu befürchten sein, weshalb die Seuchenbehörde die Abfuhrung dieser Strohentwerfung am 28. d. Mts. an bis auf Weiteres nachgelassen ist.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strohentwerfung für den gemeinsamen Fuhrwerkverkehr verboten.

Zurücksendungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen befristet.

Mannheim, 26. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Henze.

Bekanntmachung.

Den Ausschuss der Maul- und Klauenseuche in Hohenhausen betr. Nr. 11160. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hohenhausen befristet ist, wird durch die Strohentwerfung ein Ausbruch der Seuche zu befürchten sein, weshalb die Seuchenbehörde die Abfuhrung dieser Strohentwerfung am 28. d. Mts. an bis auf Weiteres nachgelassen ist.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strohentwerfung für den gemeinsamen Fuhrwerkverkehr verboten.

Zurücksendungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen befristet.

Mannheim, 26. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Henze.

Bekanntmachung.

Den Ausschuss der Maul- und Klauenseuche in Hohenhausen betr. Nr. 11160. Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Hohenhausen befristet ist, wird durch die Strohentwerfung ein Ausbruch der Seuche zu befürchten sein, weshalb die Seuchenbehörde die Abfuhrung dieser Strohentwerfung am 28. d. Mts. an bis auf Weiteres nachgelassen ist.

Während dieses Zeitraumes ist die Benutzung der erwähnten Strohentwerfung für den gemeinsamen Fuhrwerkverkehr verboten.

Zurücksendungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. mit Geld bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen befristet.

Mannheim, 26. Juni 1899.

Groß. Bezirksamt.
Dr. Henze.

Philharmonischer Verein.

Sonntag, den 2. Juli, Vormittags 11 Uhr
Concert der Vorschule
im Saale des Stadtparks.
(Hauptprobe: Samstag Nachmittags 1 Uhr im Stadtparksaal.) 24510

Sängerhalle.

Sonntag, den 9. Juli 1899
Familien-Ausflug
nach Bensheim - Auerbach - Schönberg etc.
wobei mit unsere verehrlichen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.
Näheres durch Rundschreiben. 24722

Das Diaconissenhaus

feiert am Donnerstag, den 29. Juni fest
Jahresfest.
Gottesdienst mit Festpredigt von Herrn Pastor Göb und
Brennen und Fingering mehrerer Schwärzen.
Nachmittags 1/2 Uhr in der Concoedienkirche.

Wohlthätigkeits-Vorstellung

zu Gunsten der Brandopferkinder in St. Peter unter dem
Vorsitz des Schwanenbühnen, Seifen Mannheim am
Donnerstag, 29. Juni 1899, Abends 8 Uhr
in den Sälen des Ballhauses unter gr. Mitwirkung von:
Friedrich Koffer, Holopernfänger,
Erant, Dreiß, Hufe,
Herrn Abel, Holopernfänger,
Hoffmann,
Günther, Hofschauspieler (Regie),
Strick,
Herrn Hermanns Stiegmann (Herr) und den Herren W.
Derschum, E. Engel und Josef Bauer. 24750

Ortskrantentafel Redaran.

Sonntag, den 2. Juli 1899, Nachmittags 2 Uhr,
findet im Saale des „zum Engel“ eine Generalversammlung
statt.
Zweck: Ergänzung eines Vorstandes mit Mitgliedern aus der Zahl der
Arbeitsnehmer, wozu die Herren Vertreter der Arbeitsnehmer
eingeladen werden.
Der Vorstand.
Abends an der Kasse: Nummerierter Sperrst. 2 Mk.,
1. Platz 1.50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Stichplatz 50 Pf. (nur an
der Kasse).
Am Vorverkauf: Num. Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz 1.50 Mk.,
2. Platz 0.90 Mk. in den Verkaufsbüchereien von Geckel und
Zohler, bei H. Burger, H. 1, 4, Karl Schöff, U 1, 4, Reiter
Wauer, D 5, 6, Feiler, C 3, 29 und am Zeitungsbüch.
Programme à 10 Pf. sind Abends an der Kasse
erhältlich.
Kasseneröffnung 1/8 Uhr.

Staubitz, pract. Thierarzt.

Gr. Wallstadtstrasse 58, 24508
tägl. Sprechst. Vorm. 7-9, u. Nachm. 3-5 Uhr.

Restaurant Zum alten Fritz.

U 6, 8 gegenüber dem Panorama U 6, 8
empfehlen 24702

Pikantes Frühstück.

guten bürgerl. Mittagstisch, in u. ausser Abonnement.
Restauration à la carte in jeder Tageszeit.
Reine Weine, ff. Biere, hell und dunkel.
Telephon Nr. 1682. Hochachtungsvoll
Heinrich Sieber.

Schwetzingen. „Hotel gold. Hirsch“

Unbekanntes Band I. Rang. geg. 1835,
Mitten der Schwetzingen.
empfehlen keine klügeren geräumigen Hotelisten, großer Sp. Saal für
Schwetzingen, feinstes Gasth. Während der Schwetzingen
sind trübe Spargeln, bezügl. Rühr-, reine Weine, gute Bekanng.
14750
Hochachtungsvoll
A. Schemenauer, Besitzer.

Luftkurort Kaibach (Odenwald.) Pension Stahl.

Angenehmer Aufenthalt für Arholungsbedürftige, herrliche Gegend,
luft, hübsche Waldung, großer Park. Bestehe Welle.
Telephon Nr. 23807. C. Stahl.

TITISEE, Badischer Schwarzwald

Station der Hüllenthalbahn (Hüll 1. L.)
Hotel & Pension „zum Bären“
gegenüber dem Bahnhof und neben der Reichspost, mit dem an-
gestrichelten Wald durch Brücke verbunden. - Neu und bequem
angelegtes Haus mit schattigen Garten und prächtiger Aussicht
auf den See. - Bilder im Hause und im See. - Restauration
nach der Karte und Table d'hôte. - Mäßige Preise bei an-
erkannt guter Verpflegung. - Vom 1. September bis
1. Juli ermäßigte Pensionpreise. - Gelegenheit zu Gondelfahrten,
Fischerei und Jagd. Eigene Wagen. - Passanten besonders
zu empfehlen. - Prospekte unentgeltlich. -
21298 C. JIII.

Trauer-Kränze

in frischen Blumen, geschmackvoll gearbeitet,
liefert
Blumenhalle Hochtritt, E 4, 17
am Fruchtmarkt. 21141
Telephon 1015.

Apollo-Theater.

Hotel Badner Hof, Mannheim G. G.
Schönstes und elegantestes Theater Süddeutschlands.
Bei warmem Wetter erquickender Aufenthalt in Folge Abkühlung der Tem-
peratur durch die nach den neuesten Erfahrungen hergestellten Kühl-Anlagen

Operetten-Vorstellung.

Vom 1. Juli bis 31. August 1899:
Täglich grosse
Operetten-Vorstellung.
Direction: F. Heuckeshoven.
Solo-Personal: 11 Damen, 16 Herren von nur 1. Operettenkünstlern, wie Theater an
der Wien und Karibtheater in Wien, Centraltheater Berlin, Centraltheater Ham-
burg, Residenztheater in Wiesbaden etc. - Chor: 20 Damen, 14 Herren - Ballet:
1 Balletmeister, 1 Solotänzer, 3 Solotänzerinnen. - Orchester: 21 Musiker der
verstärkten Hauskapelle.
Zur Aufführung gelangen u. A.:
Boccaccio, Palmira, Modest, Vogelhändler, Oberseeiger, Schönes Helena, Don César, Fer-
nand, Vice-Admiral, Carneval in Rom, Gasparone, Verwünschtes Schloss, Nann, Kleine
Lammer, Kleine Herzog, Nannette Nibouche, Mikado u. a.
Genaueres Programm durch die täglich erscheinenden Annoncen a. Theaterzettel.
Vollständig neue Decorationen aus dem Atelier des Theatormalers J. St. Perger, Köln.
Neue Costüm-Ausstattung aus der Rheinischen Costüm-Fabrik in Düsseldorf, Lieferantin
sämtl. Hof- und grossen Stadttheater Deutschlands.
Beginn der Vorstellungen an Wochentagen 8 Uhr, an Sonntagen 4 und 7 1/2 Uhr.
Schluss der Vorstellungen an Wochentagen spätestens 10 1/2 Uhr, an Sonntagen
6 1/2 und 10 1/2 Uhr. Traumbahn-Vorstellung 10 Min. nach Schluss jeder Vorstellung
nach Ludwigshafen, Hemsloh und Bahnhof Mannheim. 24814
Preise der Plätze:
Prosceniumloge 3 M., Loge 2.50 M., Balkon 2 M., Sperrst. 1 M.,
Reserv. Platz 1.50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 20 Pf.
Vorverkauf für res. Plätze à 1.25 M. u. 1. Pl. à 50 Pf. bis 4 Uhr Abends im Zeitungsbüch.
Deutschbilletts: Prosceniumloge à 30 M., Logen à 24 M., Balkon 18 M., Sperrst. 12 M.,
Res. Pl. 12 M., 1. Pl. 9 M. - Monats-Abonnements für Juli od. Aug. vorräthig
zum Besuch sämtlicher Vorstellungen: Prosceniumloge 45 M., Loge 40 M., Balkon 30 M.,
Sperrst. 20 M., Res. Pl. 25 M., 1. Pl. 15 M., 2. Pl. 9 M. sind im Apollotheater zu haben.

TAPETEN-HAUS Gegründet 1842.
C. I. M. 2
dem Kaufhaus gegenüber.
VON DERBLIN
1899^{er} NEUHEITEN.
Für jeden Bedarf. - Ausserordentlich billig. - Vielseitig. - Gut.
Telefon No. 933.

Gr. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim.

Mittwoch, den 28. Juni 1899.
100. Vorstellung im Abonnement B.
Krieg im Frieden.
Aufführung in 5 Akten von G. v. Meier und Franz v. Schönthan
Regie: Herr Jacobi.

Heinrich, Kämmerer	Herr Herrsch.
Wahlhilfe, seine Frau	Fr. v. Rosenbergr.
Alte Gräfin, seine Verwandte	Fr. Berger.
Agnes Keller, ihre Gesellschaftin	Fr. Wittels.
Genel, Stadtrath	Herr Jacobi.
Sophie, dessen Frau	Fr. Jacobs.
Herr, seine Tochter	Fr. Brück.
von Sonnenfels, General	Herr Ernst.
Karl von Folgen, Leutnant, dessen Adjutant	Herr Stenger.
Herr Schärer, Stadtrath	Herr North.
Leutnant von Kell-Resinggen	Herr Koster.
Herr Hofmeister, Kochkellner	Herr Böhm.
Herr Kommer, Wirth bei Folgen	Herr Fildbrandt.
Marim, Diener) bei Heindorf	Herr Schreiber.
Anna, Köchin)	Herr De Sant.
Herr, Stubenmädchen	Fr. Wagner.

Die Handlung spielt bei Heindorf; im dritten Aufzuge bei Genel.
Raucheroßf. 1/2 7 Uhr. Anf. präc. 7 Uhr. Ende geg. 1/2 10 Uhr.
Scheidungliche Preise.
Nach dem ersten Akt findet eine größere Pause statt.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Text von Nisch. Genie.
Anfang 1/2 7 Uhr.

Colosseumtheater in Mannheim.

Reckarverhandl. Direction: Friedr. Reckbaum.
Mittwoch, den 28. Juni, Abends 7 1/2 Uhr.
Zum ersten Male:
Ueberrall großer Erfolg. Vergrößerter Gehirngürtel.
Worte: Zum Vorprogramm! heist man's
Lächeln in dem Haus,
Doch wenn man lachen will,
Den schmeicheln ma' muss!

Der Prozesshans'l.

Oberbayerisches Volksstück mit Gesang in 4 Akten von Hans Reiser.
Ueberrall im Feinungs-Rest, Klanten und in den
Cigarrenhandlungen Treddach Nachl. u. S. Mardin. 24859

Bergmann & Mahland

Planken E 1, 15.
Anhaber Anton Bergmann,
Cyffler u. Feinmechaniker
Telephon 979.
Spezial für genau u. bequeme feine
Wagnerscher, stellen von 1/2 1.20
u. u. pr. Großschlössern. Cyfflers
von 6 Mk., Feinwerk von 10 Mk. an.
Ebenfalls am Feinwerk Feinwerk
Carl Reih, Fein Feinwerk Feinwerk
von 10 Mk., Berlin. Ueber Feinwerk
in Schulen u. Schulen verleihe man
Spezialpreisliste. 13092
Bestpreise für Reparaturen
und Reparaturen.

Verheirathung.

Am Mittwoch,
den 28. Juni d.
J. und an dem folgenden
Tagen, jeweils Nachmittags
2 Uhr anfangend, findet im
Rechenzimmer des Rathhauses
im hiesigen Rathh. P. 2 Nr. 10,
sowohl Tages als die Ver-
öffentlichung der Verheirathung
aus: 1. Zehn
Herren, Fräulein, Kindern,
Sport- und Waidmännern hat.
Carl Friedr. Stübel,
P. 2, 29 Rathh. P. 2, 29

Velocipedisten-Verein



Mittwoch, den 28. Juni
Abendausfahrt
nach Ebingen.
Abfahrt 8 Uhr vom Bahnhof-
platz. 24829
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Fahrwart.

NB. Unter dem Programm
1899 abhaltendes Caricatur
fest findet vornehmlich komisches
Fest statt. Näheres noch an
dieser Stelle.

Geistlicher Mann.

Geistlicher Mann, an-
langt bei über, macht
mit einem einischen Fräu-
lein von gutem Charakter
mit etwas Vermögen (Wäbchen
von Lande, Dienstmädchen oder
ig. Witwe im Alter von 27
Jahren nicht aufgehoben) in
späterer Zeit in die Ehe
zu treten. Offerten bitte an
traumbüch. unter Nr. 24778
die Expedition dieses Blat-
tes senden.
Strengste Discretion wird
geleistet.

Rappwalla

4 1/2 Jahr. Bornbrot mit 5
wiegend kühnen Wägen an
wird sehr geeignet, wenn
Herrn. Jour.
Weinheim

